

Pöfener Zeitung.

Neuandshiegeler

Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureau:
3. Böden außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Willehmsstr. 16.)
bei G. H. Alrici & Co.
Breitestraße 14.
in Gnesen bei Th. Spindler,
in Grätz bei F. Streifand,
in Breslau bei Emil Sabath.

Annoncen-Annahme-Bureau:
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien
bei G. F. Danne & Co. —
Hanselmann & Vogler, —
Kudolph Hoffe.
In Berlin, Dresden, Oestrich
beim „Invalidenthauk.“

Nr. 156.

Das Abonnement auf diese täglich drei Mal er-
scheinende Zeitung beträgt vierteljährlich für die Stadt
Pöfen 4 1/2 Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deut-
schen Reiches an.

Donnerstag, 2. März
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgehaltene Zeile oder deren
Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, finden die
Expedition zu senden und werden für die am folgenden
Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 12 Uhr
Nachmittags angenommen.

1876.

Amtliches.

Berlin, 1. März. Der König hat dem Fürsten zur Lippe den
H. Adl.-Ord. 1. Kl., dem Appell.-Ger.-Vize-Präsidenten Dr. Belitz zu
Breslau den Stern zum H. Adl.-Ord. 2. Kl. mit Eigenlaub verliehen,
den hies. außerord. Prof. in der philol. Fakultät der Universität zu
Greifswald Dr. Reinhold Wilhelm Buchholz zum ord. Professor in
derselben Fakultät ernannt und den prakt. Aerzten Dr. Semler in
Berlin und Dr. Wiebe in Danzig den Charakter als Sanitäts-Rath
verliehen.

Der Kaiser und König hat im Namen des Deutschen Reiches den
Vize-Konsul Dr. Nöldeke in London zum Konsul des Deutschen Reiches
in Christiania ernannt.

Der bei der Ostbahn angestellte königliche Eisenbahn-Baumeister
Somburg zu Königs ist in gleicher Eigenschaft nach Eyd. Pr. versetzt
worden.

Vom Landtage.

18. Sitzung des Abgeordnetenhauses. (Schluß)

Berlin, 1. März. Im Fortgang der Debatte über die Dotation
der Provinzialfonds ergreift nach der mitgetheilten Rede des Abg.
Nichter (Hagen) das Wort

Minister Dr. Friedenthal: Eine Bemerkung des Vorred-
ners veranlaßt mich zu einer thatsächlichen Verichtigung. Ich habe
allerdings damals in meiner Eigenschaft als Abgeordneter nicht
eine förmliche Verabredung mit den Mitgliedern der übrigen schon
seit drei Monaten nicht mehr thätigen Kommission veranlaßt, hatte
auch keine Veranlassung, die an mich gerichtete Anfrage in
diesem Sinne zu verstehen. Ich habe, wie das alle Tage geschieht,
auf einen an mich gerichteten Wunsch, mich über eine politische
Frage zu äußern und sie mit anderen Abgeordneten zu besprechen,
von denen ich annahm, daß sie sich dafür interessieren, dies ge-
than und dann meine und anderer Abgeordneten Meinung mit-
getheilt. Den förmlichen Charakter und Wichtigkeit, welche dieser
Angelegenheit später beigelegt wurde, habe ich ihr nicht beigegeben.
Ich wußte nicht, daß sie diesen Charakter trüge, sonst hätte ich aller-
dings förmlich verfahren und hätte der Sache eine andere Behandlung
gegeben. Dies der Wahrheit willen zu konstatiren hielt ich mich ver-
pflichtet, indem ich im Uebrigen davon abstehe, in die Sache ein-
zugreifen.

Abg. Scharnweber: Ich möchte hier die Hoffnung aussprechen,
daß bei einem sich ebenfall für die Provinzen ergebenden Verluste
die gelegentlichen Faktoren ihre Zustimmung zur Uebernahme desselben
durch den Staat ertheilen werden. Im Uebrigen erkläre ich mich mit
der Auffassung des Herrn Abg. Windthorst (Weppen) einverstanden,
daß es sich hierbei lediglich um die Sache selbst handelt und nicht um
ein Bistum des Nichtstuns oder des Vertrauens.

Abg. Dr. Lasker: Ich bin heute von mehreren Seiten ganz
ohne mein Verschulden in die Debatte gezogen worden, so daß ich ge-
wungen bin, eine Verichtigung über verschiedene Äußerungen eintrei-
ten zu lassen. Der Herr Abg. v. Below hat von einer Kompromittir-
ung gesprochen, die sich die beiden befragten Abgeordneten hätten zu-
ruegen kommen lassen, und der Abg. Windthorst (Weppen) hat nach
seiner Weise die Sache romanhaft ausgeschmückt und hat von Senoten
gesprochen, die abgeschickt worden wären zu jenen beiden Abgeordneten. Die
Tatsache ist nun einfach die, daß nach dem sich die Mehrheit des Reichs-
tags für die Zulässigkeit des Ankaufs gewisser Papiere ausgesprochen
habe, der Finanzminister der Sicherheit der Auffassung halber an den
Minister Friedenthal wendete und dieser, damals Abgeordneter, die
Sache in der Kommission zur Sprache brachte, und da man gewöhn-
lich nur die Anwesenden und nicht die Abwesenden um ihre Meinung
zu fragen pflegt, so wendete sich neben anderen der Minister auch an
mich. Ich muß nun ausdrücklich bemerken, daß ich weder für noch
gegen ein bestimmtes Papier gesprochen, sondern lediglich zur Klärung
der Ansicht über den Kreis der nach dem Gesetze zulässigen Papiere meine
Auffassung dargelegt habe; und ich möchte einmal fragen, ob nicht jeder
Politiker gern seinen Rath ertheilen wird über ein Gesetz, an dem er mit-
gearbeitet hat. Ich komme jetzt zu der zweiten Frage. Wenn man uns hier
wieder mit erneuten Klagen über die schlechte Finanzverwaltung
kommt und der Herr Abg. v. Below ausdrücklich erklärt, daß der
Minister die guten Traditionen verlassen habe, und wenn der Herr
Abg. Windthorst, der Generalsfeldmarschall in der Schlacht von
Windthorst verbringt sich, große Heiterkeit den wunden Fleck sofort
erkennt und erklärt, er lasse es dahin gestellt, ob der Minister
ordnungsmäßig vorgegangen sei, so ist dies ein Mafel, der auf
dem Finanzminister haften bleibt. Es handelt sich hier nicht
um ein Vertrauensvotum, sondern um ein Nicht-Vertrauensvotum,
das wir dem Minister vor dem Lande zu geben schuldig sind.
Entweder können Sie mit Herrn v. Below erklären, daß der
Minister nicht ordnungsmäßig vorgegangen ist, und dann werden
Sie den Antrag ablehnen, oder Sie werden zugeben, daß der
Minister gesetzmäßig gehandelt, und dann werden Sie dem Antrag
Nichter-Richter zustimmen. Das ist die Absicht des Votums, und ich
wünsche, daß die Majorität des Hauses die Sache nicht im Sande
verlaufen läßt, damit man nicht im Lande die Worte sprechen kann,
daß der Herr v. Below zum Schluß einer früheren Rede gebrauchte:
aliquid haeret. Es soll nicht auf dem Minister hängen bleiben, und
ich bitte Sie deshalb, dem Antrage zuzustimmen. (Lebhafter Beifall.)

Die Disziplin wird geschlossen — Persönlich bemerkt Abg.
v. Basse, daß nicht er, sondern ein anderer Herr v. Basse Vor-
sitzender des Ausschusses des „Landeszeitung“ sei.

Abg. v. Below bittet den Abg. Richter (Hagen), er möge ihm
nicht beständig den in der „Landeszeitung“ herrschenden Ton zum Vor-
wurf machen. Er selbst mißbilligt diesen Ton und polemisiert deshalb
seit Jahren gegen die Redaktion. Dieses beständige Reflektriren auf
die genannte Zeitung sei um so weniger gerechtfertigt, als der gerühmte
Ton des Blattes nur eine krankhafte Reflexerkrankung sei; den eig-
lichen Uebels habe man auf der anderen Seite zu suchen. Der Abg.
Nichter möge deshalb vor der eigenen Thüre stehen.

Abg. Richter (Hagen): Ich betenne, daß ich mich in Bezug
auf Herrn v. Basse geirrt habe. Die Verwechselung lag nahe,
da mir außer dem Herrn Abgeordneten keiner dieses Namens
im öffentlichen Leben bekannt geworden ist. (Gelächter rechts.)
Sagen Sie doch auch in diesem Falle so vorsichtig, den Namen
Johes Gutes hinter dem eigenen Namen zu setzen, wie Sie es sonst
thun. Was Herr von Below betrifft, so habe ich ihn für
den Ton der „Deutschen Landeszeitung“ verantwortlich machen
zu dürfen geglaubt, weil das in diesem Blatte abgedruckte Programm
auf „Steuer- und Wirtschaftsreformer“, welches dazu aufforderte, sich
auf Grund der von der „Landeszeitung“ vertretenen Grundsätze zu
vereinigen, die Unterschrift des genannten Herrn trägt und weil die

Vereinigung die „Deutsche Landeszeitung“ offiziell an ihrem Organ
erklärt hat. Für eine solche Zeitung hat man eine etwas größere Ver-
antwortung als für jedes andere Schmutzblatt. (Unruhe rechts.)

Abg. v. Below: Die letzte Bemerkung ist Geschmackssache. Ich
könnte mit denselben Redensarten dienen, aber meine gesellschaftlichen
Gewohnheiten verbieten mir das. (Unruhe. Oho!) Den Kern der
von der „Landeszeitung“ vertretenen Sache vertritt ich, nicht die Form.

Abg. Richter (Hagen): Es heißt mit der Unterschrift des
Herrn von Below in dem Programm noch weiter: „Wer sich von
den Zwecken und Zielen der Vereinigung unterrichten will, dem wird
auf Verlangen die Redaktion dieser Zeitung die ersten Brämlinarien
überreichen.“ Ich wünsche, daß die gesellschaftlichen Gewohnheiten dem
Herrn von Below nicht anhaften möchten, zu solchen Bauernfängern
im schlimmsten Sinne des Wortes in Beziehung zu treten. (Großer
Lärm.)

Abg. v. Below: Ich bitte das Präsidium um Schutz gegen solche
Ausbrüche.

Präsident v. Bennigsen: Es versteht sich von selbst, daß ich
einen solchen Ausdruck gegen Mitglieder dieses Hauses gerichtet, sofort
durch einen Ordnungsruf zurückzuweisen hätte. Der Abg. Richter hat
sich jedoch mit seiner Äußerung auf außerhalb dieses Hauses stehende
Redaktionsmitglieder einer Zeitung bezogen. (Sehr richtig!)

In namentlicher Abstimmung wird der Antrag des Abg. Richter
und Genossen mit 232 gegen 93 Stimmen angenommen. Zur Mit-
theilung des Beschlusses, die Polen, die Altkonservativen und ein
Theil der Neukonservativen. Der Abg. Gajewski enthält sich der Ab-
stimmung. Gegen 5 Uhr wird die Sitzungsberatung bis Donnerstag 12
Uhr vertagt.

Lokales und Provinzielles.

Pöfen, 2. März.

Diebstähle. Einer auf St. Martin wohnenden Wittwe wur-
den in den letzten 14 Tagen aus verschlossener Bodenlampe mittelst
Nachschlüssels folgende Gegenstände gestohlen: ein kleiner kupferner
Kessel, ein schwarzer Schafpelz mit dunklem Bezug, Bisamtragen und
eben solchen Aufschlägen, ein brauner Barege-Frauenrock mit Krausen
und ein schwarzer und weiß punktirter Biquard. — Einem Buchhalter
wurden aus einem öffentlichen Lokale auf der Wilhelmstraße ein
brauner gestrichelter Ueberzieher gestohlen, in dessen Taschen sich ein Zi-
garrenetui, ein blaues Leinwand Halstuch, zwei Paar Handschuhe und ein
Taschentuch befanden. — Einem Bewohner der Grabenstraße wurde
am 29. v. M. aus unverschlossener Küche ein messingener Mörtel mit
Stöbel gestohlen. — Einem auf der Berlinerstraße wohnenden Offizier
in am 29. d. M. ein nicht mehr neuer Palatost gestohlen worden. —
Einer Dame auf St. Martin wurden in der vergangenen Nacht mit-
telst Einsteckens durch ein Fenster zwei große silberne Leuchter, je 3
K., 2 silberne kleinere Leuchter, je 1 K., ein Damenpeltz mit Sam-
metbezug, Muff und Kragen von Waidersfeld und verschiedene Bett-
wäsche, 1 K. und Kogalinstka gezeichnet, gestohlen.

Gnesen, 27. Febr. [Stadtverordnetenversammlung]
Bei der gestrigen Sitzung waren zehn Stadtverordnete und zwei
Stadträte anwesend. Vor Eintritt in die Tagesordnung beschloß die
Versammlung eine Audienz aus Pöfen auf Grund des Gesetzes
vom 11. Mai 1850 eventuell der Anwendung zu § 2 desselben, ob
tumultuösen Aufführungen der Kommune zum Schadenersatz für ge-
stohlene Gegenstände an die betreffenden Eigenthümer verpflichtet sei.
Die Versammlung erklärte sich außer Frage, auf dieser Frage sofort
Stellung zu nehmen und wünscht eine Kommission von drei Herren
zur Vorberatung. Der erste Gegenstand der Tagesordnung betrifft
die „Erlaubnis zur Erweiterung der Militär-Schießstände im Stadt-
walde.“ Der Antrag ist von dem hier zu zwei Dritteln garnisoniren-
den 49. Regimente eingebracht. Eine Erweiterung besonders der Kugel-
schießstände ist des größeren Schutzes der dort arbeitenden Forst-
leute wegen höchst wünschenswerth; dem Antrage wird daher Folge
gegeben. Dem vom Magistrat ausgehenden Antrage auf „Inkom-
munalisirung des Pöfener Bahnhofs“ tritt die Versammlung
bei und ersucht denselben, die Inkommunalisirung schleunigst her-
beizuführen. Es werden sodann einige Personalanträge sowie einige
Nebenpositionen bewilligt. Hierauf einigt sich die Versammlung in
Bezug auf die Tage der Bau- und Brennholz im Stadtwalde. Als
neunter Gegenstand der Tagesordnung liegen Anträge von 3 Kom-
pagnien auf „Erstattung der Fleischsteuer“ vor. Die Zahlung der
liquidirten Beträge von 15 M. 97 1/2 Pf. für die 1., von 9 M. 65 Pf.
für die 2. und von 28 M. 55 Pf. für die 3. Compagnie wird geneh-
migt. Eine längere Debatte veranlaßt das Gehalt für den ersten
Kammerer — der alte Streitpunkt zwischen den Stadtverordneten und
dem Magistrat — und die als „Sporteln“ im diesjährigen Etat aus-
geführte Summe von 309 M. In Bezug auf das Kammerergehalt hat
sich der Magistrat gegen Mitnahme der 525 Mark persönlicher
Zulage in den Etat dieses Jahres erklärt. Es wurden von dem
Stadtverordnetenvorsitzenden die in dem Beschlusse vom 24. v. M.
von dem Magistrat angegebenen Abweichungen von dem Etatsbeschlusse
der Stadtverordnetenversammlung vom 29. Januar er. bei Tit. I.
Bos. 3. und Tit. X. Bos. 11. vorgelesen. Zu Tit. I. Bos. 3. wird
beschlossen, das von der Stadtverordnetenversammlung für den Kam-
merer Dobrowski bewilligte Gehalt von 2250 Mark für dieses Jahr
auf dem Etat zu belassen mit der Maßgabe, die Zahlung der persön-
lichen Zulage von 525 M. so lange zu beantragen, bis die Genehmigung
zur Zahlung von der k. Regierung erteilt ist. Der Magistrat wird
ersucht, diesem Beschlusse der Stadt-Verordneten beizutreten.
Was jedoch Tit. X. Bos. 11. — die 309 Mark Sporteln anbelangt,
bittet die Versammlung um nähere Erläuterung des Magistrats-
beschlusses. Den letzten Gegenstand bildet die Vermehrung der
Zahl der Stadtverordneten und der Stadträte auf 24 resp. 6.
Hierzu wird der eingebrachte Antrag des Hotelbesizers Krzywnos
vorgelesen. Danach ist die beantragte Vermehrung der Wunsch der
Mehrheit der Bürger u. umso mehr begründet, als Gnesen zu den größ-
ten Städten der Provinz gehört. Es könne der Stadt nur heilsam
sein, wenn die jährlich sich mehrenden städtischen Angelegenheiten von
einer größeren Anzahl Vertrauensmänner berathen werden. In An-
betracht der vorgerückten Zeit wird von eingehender Befassung für
diesmal Abstand genommen und die Angelegenheit einer Kommission
überwiesen, in welche folgende Herren gewählt wurden: Antragsteller
Krzywnos, Justizrath Ellerbeck, Maurermeister Thyrode, Hauptmann
v. Below und Kaufmann v. Wierzbicki.

**J. Nowograzlaw, 28. Februar. [Vorschauverein. In-
spizirung. Postagentur. Vergütungen Silberne
Hochzeit.]** Nach einem pro 2 Semester 1875 veröffentlichten Rech-
nungsbuch des hiesigen Vorschauvereins betrug die Einnahme und
Ausgabe je 1560057 55 M. Im Gewinn- und Verlust-Konto stand ein
Debet von 14888,64 M. und ein gleich hohes Kredit. Die Vermö-

gens-Bilanz ergab an Aktivis 311210,90 M., an Passivis ebensoviel.
Der Verein gewährt seinen Mitgliedern an Dividende pro 2 Sem.
v. 3. 11 1/2 pCt. (pro 1. Sem. 9 1/2 pCt.) = 10 1/2 pCt. pro anno und
hat außerdem dem Reserve-Konto pro 1875 inkl. der Eintrittsgelder
867,46 Mark überwiesen. Die Zahl der Mitglieder betrug am An-
fange des vorigen Jahres 274, am Schluß desselben 311. — In den
ersten Tagen der vorigen Woche inspizierte der Kommandeur des 49.
Inf.-Regts., Hr. Oberstleutnant Bleibtreu aus Gnesen, die hiesige
Garnison. — In dem zum Post-Bestellbezirk von Gnesen gehörigen
Dorfe Jerspe tritt vom 1. März c. ab eine Postagentur in Wirksam-
keit. — In den verschiedenen gesellschaftlichen Vereinen unserer Stadt ent-
faltet sich in der diesjährigen Winterzeit ein recht reges Leben. Die
Ressource hat in diesem Jahre schon zwei Vergütungen veranstaltet
und in dem Verein „Erbolung“ findet am Fastnachtsabend ebenfalls
das zweite diesjährige Wintervergütungen statt. Der Handwerkerverein
veranstaltete am 5., der Männer-Turnverein am 19., der Landwehr-
verein am 27., die polnische Ressource heute einen Ball. — Am 19.
ds. Mts. feierte das Alexander Heymann'sche Ehepaar seine silberne
Hochzeit.

Schluß.

r. Pöfen, 2. März. Der Wasserstand der Warte war
im Laufe des heutigen Tages wiederum gefallen, und zwar von 18 Fuß
3 Zoll Morgens 7 bis auf 18 Fuß 1 Zoll Nachmittags 4 Uhr. In
Neustadt a. W. soll der Wasserstand von gestern zu heute um 3 Zoll
gefallen sein, und da auch von Kolo Nachrichten eingetroffen sind,
nach welchen dort das Wasser erheblich gefallen sein soll, so dürfte
auch hier das Hochwasser von nun ab allmähig abnehmen.

Wasserstand der Weichsel. Aus Warschau wird telegra-
phisch vom 1. März, 11 Uhr 34 M. Vormittags, gemeldet: Der Was-
serstand beträgt 12 Fuß 3 Zoll, gegenwärtig fällt das Wasser nicht,
der Eisgang hat aufgehört.

Aus Thorn meldet man unterm 1. März: Das Wasser der
Weichsel ist seit gestern Abend erheblich gefallen, und es schwimmt nur
ganz wenig Eis den Strom hinab. Die linke Weichsel-Niederung soll
nach den und zugekommenen Nachrichten mehr oder weniger unter
Wasser gesetzt sein, ohne daß indeß Grund zu Besorgnissen vorhanden ist.
Bei Gornow soll, einer unverbürgten Nachricht zufolge, das Wasser
durchgebrochen sein. Der Weichselhauptmann Herr Landrath Hoppe ist
heute Morgen nach der Niederung abgereist.

Aus Graudenz wird unterm 28. v. M. berichtet: Der Auf-
bruch des Weichselseises ist ganz regelrecht und glücklich vor sich gegan-
gen und der Verlauf des Eisganges scheint im Allgemeinen ein befrie-
digender zu sein. Seit Freitag Abend treibt das Eis in ungeheuren
Mengen vor, die bis heute Morgen so dicht geschlossen waren, daß
es auch unseren waghalsigen Weichselanwohnern nicht gerathen schien,
sich mit Räbren durchzuarbeiten. Heute, bei etwas schwächerem
Schollentreiben, hat sich dagegen schon ein kleiner Verkehr mit dem
jenseitigen Ufer entwickelt. Auf Handflüssen, die mit 5 bis 7 rüstigen
Männern besetzt sind, haben mehrfach Niederungsbewohner und Rei-
tende die Fahrt durch das Eis gewagt. Der Wasserstand hat während
dieser Tage die Höhe von 17 Fuß nicht überschritten, und heute ist er
auf ca. 15 Fuß gefallen. Da das letzte Telegramm aus Warschau vom
heutigen Tage nur 13 Fuß 7 Zoll Wasserhöhe bei langsamem Fallen
und schwachen Eisgang meldet, haben wir Aussicht, daß übermorgen
schon der Trajekt regelmäßig durch Handflüsse wird vermittelt wer-
den können. Leider hat der Eisgang einen Theil der zur hiesigen fliegen-
den Brücke gehörigen Pontons und Brämme entführt, doch sollen die
selben unterhalb Sanslau ans Land gebracht worden sein. Holz ist
in diesem Jahre offenbar viel verloren gegangen. Das Eis führt eine
Menge von Balken, Rundhölzern und Bruchstücken von Wasserwehren,
Brücken, Rähnen u. dgl. mit sich. Ein Theil davon wurde von hiesigen
Schiffern aus dem Eise herausgeholt und ans Land gebracht. Unerklärlich
bleibt dabei nur, daß dieselben sich das Recht beilegen, das aufge-
sammelte Holz sofort zu verkaufen, und daß sich hierfür auch Käufer fan-
den. Prachtvolle Balkenbündel, von Sachkennern im Werthe von 20
Thalern geschätzt, wurden für 5 Thaler erstanden und weggeschleppt.
Daß die Theorie des Strandrechts auch an den Weichselseisen prak-
tisch durchgeführt werden darf, wird dem Publikum im Allgemeinen
neu sein.

Zwei Telegrammen aus Dirschau, 1. März, Vormittags 11 Uhr,
zufolge ist die Weichsel offen bis zur Ostsee. — In derogat ist
durchgehender Eisgang. — Der neue Deich von Koll nach Jung-
fer ist unterhalb Koll durchbrochen und die dortige Niederung
überfluthet. — Wasserstand bei Dirschau 22 Fuß, bei Marien-
burg 20 Fuß.

Staats- und Volkswirtschaft.

**** Wien, 1. März.** Bei der heute stattgehabten Ziehung der
1839er Loose fielen 280,000 fl. auf Nr. 100,014; 60,000 fl. fielen auf
Nr. 100,638; 30,000 fl. fielen auf Nr. 38,358; 20,000 fl. fielen auf
Nr. 115,737; 15,000 fl. fielen auf Nr. 55,322; 10,000 fl. fielen auf
Nr. 185; 8,000 fl. fielen auf Nr. 4327; 6,000 fl. fielen auf Nr.
17,911 und je 5,000 fl. fielen auf Nr. 100,622, 21,930 und 6132.

**** Wien, 1. März.** Bei der heutigen Ziehung der 1864er Loose
fiel der Haupttreffer von 200,000 fl. auf Nr. 74 der Serie 2268;
20,000 fl. fielen auf Nr. 46 der Serie 1086, 15,000 fl. auf Nr. 98
der Serie 2144, 10,000 fl. auf Nr. 64 der Serie 844, je 5,000 fl.
fielen auf Nr. 89 der Serie 2144 und auf Nr. 44 der Serie 559.
Außerdem wurden noch folgende Serien gezogen: 4, 779, 1612, 2692,
2850, 3262, 3347 und 3985.

**** Wien, 29. Februar.** Wie die „Presse“ meldet, wird der mor-
gen fällige Halbjahreskupon der Prioritäten der Währischen Grenz-
bahn mit Zuzahlung des Baufonds mit 5 pCt. in Silber voll ein-
gelöst werden.

Vermischtes.

*** Aus New-York** wird von einer entsetzlichen Bluthat
Berichter, die in der Stadt Brooklyn verübt wurde. Am 29. v. M.
sah man auf einem Holzbofe den in Zeitungspapier gewickelten Kopf eines
etwa 45jährigen Mannes, und die polizeilichen Nachforschungen lenk-
ten zur Entdeckung der übrigen, in kleine Stücke gedachten Theile der
Leiche. Der Mörder ist ein Essärr, der sich früher Fuchs, in letzter
Zeit aber Krez nannte, und galt für den intimen Freund des Emora-
beten, eines gewissen Simmons, mit dem er zusammen an einem
Dampfhammer arbeitete. Er machte Simmons in seiner Wohnung
mit starkem Grog betrunken, und hieb ihm dann mit einer Art den

